

Ein halbes Jahrhundert Inklusion

Die Schulen der Stiftung Pfennigparade feiern Geburtstag: Vor 50 Jahren eröffnete ihr erster Bau an der Barlachstraße in Schwabing. 1980 wurden auch Jugendliche ohne Behinderung aufgenommen, 2004 errichtete man eine Dependance in Oberföhring – und expandiert weiter

VON ELLEN DRAXEL

Das Lob kommt Franziska leicht über die Lippen. „Ich mag die Schule. Und ich bin sehr froh, dass ich hier bin“, sagt die 15-Jährige. Ihre Klassenkameraden, sechs Mädchen und sieben Jungen aus der 7c der Mittelschulstufe der Ernst-Barlach-Schulen, nicken zustimmend. „Es ist schön, die Lehrer sind echt toll“, bestätigen Tobias, Jamila, Luca und Efdal. Armira betont vor allem den Zusammenhalt der Klasse. Sie sitzt im Rollstuhl und verpasst, wenn sie Therapiestunden hat, hin und wieder den Unterricht. „Meine Mitschüler schreiben dann für mich mit und legen mir die Zettel ins Fach.“

In der 7c lernen Schüler mit und ohne körperliche Einschränkungen gemeinsam – wie in allen Schulklassen der Stiftung Pfennigparade. Sie gehen offen aufeinander zu, reagieren tolerant und hilfsbereit. Einmal, als das Thema Inklusion noch relativ neu war, habe man die Kinder und Jugendlichen gefragt, was sie denn voneinander unterscheidet, erinnert sich die Schulleiterin der Grund- und Mittelschule an der Barlachstraße, Kerstin Krönner. „Die Antwort war: Einige von uns sind Bayern-Fans, andere nicht.“ Es ging um Haarfarben oder um Charaktereigenschaften wie „nett oder doof“. „Die Aussage aber, manche von uns haben einen Rollstuhl oder eine Spastik und manche nicht, die kam nie“, sagt die Rektorin. Ein aus Sicht der Kinder offensichtlich irrelevantes Kriterium.

Das Motto lautet immer noch: ein Miteinander mit und ohne Handicap als Normalität

Die Schulen der Stiftung Pfennigparade feiern im Herbst 50 Jahre seit ihrer Gründung. Zwar haben sich in diesem halben Jahrhundert Unterricht und Umfang der Förderung körperbehinderter Kinder erheblich verändert, schon aufgrund des technischen und medizinischen Fortschritts – ebenso wie die Schülerzahlen. Geliebt jedoch ist auch im Jubiläumsjahr das Leitbild der Pfennigparade: Menschen in den Vordergrund zu stellen und ein Miteinander mit und ohne Handicap Normalität werden zu lassen.

Der erste Schulbau an der Barlachstraße öffnete im September 1969 seine Pforten. 32 schwerbehinderte Kinder aller Alters- und Leistungsstufen füllten die beiden Klassenräume: Contergan-geschädigte Schüler, aber auch Mädchen und Jungen, die beatmet werden mussten. Jahre zuvor hatten weltweit Polio-Epidemien grassiert, und Kinder, die nicht mehr zu Hause gepflegt werden konnten, weil sie ohne medizinische Hilfe keine Luft bekamen, hatte man zuvor auf der Station 10 des Schwabinger Krankenhauses behandelt. Dort lagen sie in großen metallenen Beatmungsmaschinen, den „Eisernen Lungen“. Sofern es ihr gesundheitlicher Zustand zuließ, bekamen die jungen Patienten im Krankenhaus Unterricht. Von einem normalen Alltag mit ihren Familien aber waren sie weit entfernt.

Das änderte sich, als die Kinder ein Pfennigparade von der Stadt überlassenes Grundstück in Schwabing beziehen konnten. Ergänzend zu dem Schulhaus waren auf dem Gelände auch 51 behindertengerechte Wohnungen, eine Beatmungsstation und eine Arztpraxis entstanden. Bundesweit damals ein einzigartiges Modell. „Sie gehen den richtigen Weg, die vom Schicksal gezeichneten Kinder und Mitbürger trotz ihrer schweren Behinderungen zu einem erfüllten Leben zu führen, ihnen praktische Hilfe zu geben, zugleich aber auch Selbstsicherheit und das Gefühl, dass ihre menschliche Würde genauso ernst genommen wird wie die menschliche Würde aller Menschen“, lobte Münchens Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel seinerzeit.

Einfach allerdings, weiß Beate Höls-Zenker, hatten es die damalige Grundschulrektorin Ursula Gantenberg, ihr Mittelschul-Kollege Dieter Scheibe und die Gymnasiallehrerin und spätere Schulleiterin der Ernst-Barlach-Realschule, Antonie Vier-eger, nicht. „Auf einmal kümmerten sich vorrangig Pädagogen um beatmete Kinder, nicht nur Ärzte und Therapeuten“, erläutert die Geschäftsführerin des in Oberföhring beheimateten Bildungsbereichs Phoenix. Andererseits „durften diese Kinder, die bisher nur auf der Intensivstation



Seit 50 Jahren prägt die Pfennigparade mit ihren Einrichtungen, Kindern und Lehrern die Barlachstraße. Das Jubiläum feiern unter anderem Beate Höls-Zenker, Roman Hanig, Kerstin Krönner und Günther Raß (von links).

FOTOS: CORINNA GUTHKNECHT, PRIVAT



waren, zum ersten Mal erleben, wie es ist, mit einem elektrischen Rollstuhl über eine Wiese zu hoppeln.“

Wichtig zu dieser Zeit war insbesondere eine Person: Hausmeister Günther Schneider. Auf Anforderung zimmerte der Mann für alles Hilfsmittel, um den Schülern das Leben und Lernen zu erleichtern, etwa geneigte Tischplatten oder Stühle für Kinder, damit diese mit den Füßen schreiben lernen konnten. Umgekehrt piff Schneider die Schüler an, wenn sie ein Stück Papier fallen ließen – „nach dem Motto: Du hebst das jetzt auf, ob Du behindert bist oder nicht“, erzählt der Geschäftsführer der Ernst-Barlach-Schulen, Günther Raß, augenzwinkernd.

Schneider ist es auch zu verdanken, dass Höls-Zenker überhaupt zur Pfennigparade kam – sie las einen Artikel über den Hausmeister und war so begeistert, dass sie Teil dieses kreativen Systems werden

wollte. Dass man sich bei der Pfennigparade zu helfen weiß, selbst wenn mal nicht gleich alles hundertprozentig klappt, sei immer noch so, meint Höls-Zenker.

Die Fachoberschule nahm von 1980 an auch Jugendliche ohne Behinderung auf

In den folgenden Jahren waren es dann oft die Schüler, die auf Weiterentwicklung drängten. 1972 nahm die Fachoberschule ihren Betrieb auf, vier Jahre später geisterte das Wort „Ghetto“ durch das Schulhaus. Mit Erfolg: Es war die FOS, die 1980 erstmals auch Jugendliche ohne Behinderung besuchen durften. „Was heute üblich und gewünscht ist, die Inklusion, war damals revolutionär“, sagt der heutige Schulleiter der Real- und Fachoberschule, Roman Hanig. Die FOS wurde zum Vorreiter für die

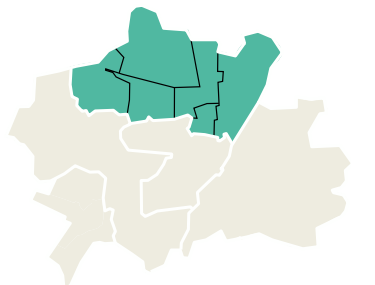
anderen Schulzweige. Mit der Zeit jedoch wurden die Schul-Räumlichkeiten in Schwabing immer beengter, mehrfach baute man um oder an. 1994 bis 1996 entstand das jetzige mehrstöckige Rampengebäude aus Glas, direkt an der Barlachstraße. „Es wurde bewusst so konstruiert“, sagt Hanig. Damit schon vom Mittleren Ring aus sichtbar sein sollte: Hier befindet sich eine Behinderteneinrichtung.

2004 errichtete die Pfennigparade dann einen zweiten Schulkomplex in Oberföhring, das Konduktive Förderzentrum der Phoenix GmbH. Es ist spezialisiert auf die Förderung von Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen. Unter dem Dach des Phoenix-Zentrums gibt es ebenso wie an den Ernst-Barlach-Schulen in Schwabing eine Grund- und Mittelschule als Ganztagangebot mit heilpädagogischer Tagesstätte, Kinderhäuser, eine Schulvorbereitende Einrichtung und zusätzlich noch ein

Internat. Nur Realschule und FOS fehlen. 110 Kinder und Jugendliche besuchen die Schulen und Heilpädagogischen Einrichtungen der Phoenix, doch das Schulgebäude, sagt Höls-Zenker, sei „schon wieder zu klein“. Das Internat wird daher im Juli 2020 in den Prinz-Eugen-Park umziehen, um Platz für die Schule zu machen. „Außerdem“, so die Geschäftsführerin, „überlegen wir, ob wir aufstocken“. Die rund 470 Schüler der Ernst-Barlach-Schulen hingegen haben inzwischen genug Platz: Ihr Neubau mit der spiralförmigen Rampe in der Mitte wurde erst vor sechs Jahren vollendet und gilt mittlerweile nicht nur in Fachkreisen als ein Paradebeispiel für das inklusive Miteinander.

Im demnächst beginnenden Schuljahr wird nun erst einmal gefeiert. Die Auftaktveranstaltung zum 50. Geburtstag für geladene Gäste findet am 11. Oktober statt, dann ist auch die Eisenerne Lunge zu sehen.

NORDEN



Zweiter Anlauf nötig

S-Bahn-Unterführung soll attraktiver gestaltet werden

Allach/Untermenzing – Die Verschönerung der S-Bahn-Unterführung Untermenzing mit Kunst an den Wänden wird noch eine Zeitlang dauern. Der Bezirksausschuss hat sich in nichtöffentlicher Sitzung dafür entschieden, in eine zweite Ideenrunde zu gehen. Das wurde in der Sitzung des Ferienausschusses des Allach-Untermenzinger Bezirksausschusses (BA) bekannt. Zwei von drei Bewerbern für das Kunstprojekt hatten in der Juli-Sitzung des Gremiums ihre Konzepte und künstlerischen Vorstellungen erläutert. Einer der Geladenen war nicht gekommen. Die Entscheidung über den Zuschlag sollte in nichtöffentlicher Sitzung getroffen und dann erst bekannt gegeben werden.

Das Gesamtgremium habe jedoch beide Konzepte abgelehnt, sagte die CSU-Stadträtin und BA-Vorsitzende Heike Kainz. Gegen die Stimme von Henning Clewing (FDP), wie dieser zugleich betonte. „Uns war das alles etwas zu dünn und wir wollten nicht überall den gleichen Stil haben“, sagte Kainz. Einer der Bewerber, Martin Blumöhr, hat bereits im Auftrag des BA vor Kurzem die Wandgemälde in der Fußgängerunterführung zwischen Allach und Untermenzing an der Karl-Gayer-Straße geschaffen – gemeinsam mit Dutzenden Schülern und Jugendlichen.

In einem zweiten Anlauf will der Bezirksausschuss jetzt neue und frische Ideen sammeln. Denn das Vorhaben an der lang gezogenen und alles andere als attraktiven S-Bahn-Unterführung werde doch relativ viel Geld verschlingen, sagte Heike Kainz. 35 000 bis 40 000 Euro schätzt ihr Vize Friedrich Schneller (SPD). In der Zwischenzeit wollen die Stadtvertreter nach wiederholten Beschwerden über verschmutzte Zugänge, Wände und Dach das Bauwerk reinigen lassen. Auch dies dürfte kein leichtes Unterfangen werden, denn die Zuständigkeiten lägen sowohl bei der Stadt als auch bei der Bahn.

ANNA

An der Wiege der Moderne

Schwabing – Eine Reise in die Vergangenheit. Das bietet Helga Voigt von Stattdreisen München am Freitag, 6. September, an. Mit einem Spaziergang durch das Schwabing um 1900, das damals als „Wiege der Moderne“ galt, wird Interessierten erklärt, welche Avantgardebewegung den damaligen Zeitgeist und das Lebensgefühl prägten. Treffpunkt ist um 17 Uhr Ecke Münchner Freiheit/Haimhauser Straße. Die Teilnahmekosten liegen bei zwölf Euro, ermäßigt sind die Karten für zehn Euro erhältlich. Weitere Informationen unter www.stattdreisen-muenchen.de. CROC

Auf Wahlkampftour durch den Norden

Milbertshofen/Am Hart – Auf ihrer Sommertour kommt die grüne OB-Kandidatin Kathrin Habenschaden mit ihrem Lastenrad an drei Stationen im Norden vorbei. Ihr erster Halt ist Milbertshofen. Am Donnerstag, 5. September, von 10 bis 13 Uhr auf dem Nordhaideplatz vor dem Einkaufszentrum Mira will sie gemeinsam mit Kindern Ideen zur Zukunft Münchens sammeln. Anschließend geht es weiter nach Moosach. Am Freitag, 6. September, können Interessierte von 17 bis 19 Uhr auf dem Bunzlauer Platz vor der Moosacher Meile mit ihr ins Gespräch kommen. Letzter Halt ist am Samstag, 7. September, in Feldmoching. Von 10 bis 13 Uhr wird vor dem Kulturzentrum 2411 Eis verteilt. CROC

STADT, LAND, LEUTE

900 000 Besucher sind in diesem Sommer auf dem Tollwood-Festival unterwegs gewesen, und angesichts der Temperaturen dürfte es viele von ihnen auch an den Stand der Stadtwerke München (SWM) gezogen haben, wo erfrischendes Wasser und Wasserflaschen im München-Design angeboten waren. Die Einnahmen haben die Stadtwerke auf 15 000 Euro aufgerundet – und spenden dies an das Trauma-Hilfe-Zentrum München. Der 2005 gegründete Verein bietet – meist kostenfrei – Betroffenen nach einem traumatischen Ereignis und für deren Angehörige Beratung sowie Stabilisierungsgruppen an und veranstaltet auch Fortbildungen für Fachkräfte. Den Scheck von SWM-Geschäftsführer Werner Albrecht nahmen der Musiktherapeut Hanns-Günter Wolf und Stephanie Kramer, die Geschäftsführerin des Trauma-Hilfe-Zentrums, entgegen. Mit der Spende will der Verein seine Stabilisierungsarbeit mit Musik bis Ende 2020 finanzieren.

Die Münchener Elternstiftung „Lichtblicke für schwerkranke und krebskranke Kinder“ engagiert sich seit vielen Jahren für die Kinderstationen im Klinikum München-Harlaching; bereits seit 2006 finanziert sie hier auch immer wieder Besuchstage der Klinikclowns, insgesamt mittlerweile mit fast 19 000 Euro. Gerade erst hat der Beiratsvorsitzende der Stiftung, Wolfgang Mattern, die beiden Clowns „Dr. Lulu“ und „Dr. Muck“ im Harlachinger Krankenhaus besucht und ihnen die Spende für dieses Jahr, 1000 Euro, überbracht. „Die wöchentlichen Besuche der Klinikclowns sind ein Highlight und schaffen mehr Lebensqualität für die kranken Kinder und Jugendlichen“, lobte Mattern.

Die Stadtparkasse München begrüßte ihre 109 neuen Azubis mit einem Empfang in ihrem Verwaltungszentrum in Schwabing. Neben dem „Klassiker“ Bankkauffrau oder Bankkauffmann bietet das Haus seit 2018 Ausbildungen zu Kaufleuten im

E-Commerce und im Dialogmarketing an. Marlies Mirbeth aus dem Vorstand: „Ich gratuliere unseren Azubis zur Wahl ihres Ausbildungsbetriebes – sie sind nun Teil der Stadtparkasse, dem Marktführer der Banken in der Landeshauptstadt. Ich freue mich, dass auch unsere neuen Ausbildungsberufe im Bereich E-Commerce und Dialogmarketing sehr gut angenommen werden. Diese ergänzen unsere zukunftsweisende Ausbildung und machen die jungen Leute fit für die Arbeitswelten von morgen.“ Die Ausbildung zum Bankkauffmann dauert je nach Schulabschluss zwei bis zweieinhalb Jahre. Absolventen der dualen Ausbildung erhalten durch den Besuch der Fachoberschule (FOS) neben dem Berufsabschluss gleichzeitig die Fachhochschulreife. Abiturienten können im Rahmen eines dualen Studiums an der Uni Ravensburg studieren und parallel in verschiedenen Abteilungen der Stadtparkasse arbeiten. Der Abschluss ist Bachelor of Arts im Studiengang BWL-Bank. RE, SON

Wie Sie sehen: Anzeigen werden gelesen.

Ihre Anzeige in der Süddeutschen Zeitung.

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



AM SAMSTAG, DEN 07.09.2019

Nacht des Gartens

DAS HIGHLIGHT IM ERLEBNISGARTEN

Tag des Gartens

SPANNENDE VORTRÄGE UND GARTENBERATUNG
11:00 Artenvielfalt durch Biotope, Badeteiche und Naturpools
14:00 Verbesserung des Kleinklimas im direkten Wohnumfeld durch Wand- und Dachbegrünung
16:00 Licht im Garten richtig eingesetzt, Vermeidung von Lichtverschmutzung
KLEINE UND GROSSE BESONDERHEITEN, LASSEN SIE SICH ÜBERRASCHEN!
– köstliche Kuchen und feine Crêpes im Gewächshaus
– erlesene Weine vom Weingut Thomas Molitor
– Flammkuchen und Grillköstlichkeiten von der Metzgerei Past

Nacht des Gartens

17:00 UND 19:30 MODENSCHAU VON „LIEBLINGSTEILCHEN VERKAUF“ MIT DORIS EINOLF
AB 18:00 IHR LIEBESMUSIK VOM GÄRTNER
18:00 UND 19:30 WASSERBALLET MIT DEN ISARNIXEN MÜNCHEN IM COMPASS CERAMIC POOL
AB EINBRUCH DER DUNKELHEIT LICHTSINZEMIERUNGEN
20:30 UND 22:00 FASZINATION FEUERSHOW
ERLEBNISGARTEN // GROSSER PARKPLATZ
IN DER RESCHENBACHSTRASSE 18
IN 80999 MÜNCHEN // TELEFON: 089 8928650
WWW.SCHLEITZER.DE // WWW.REPS-POOLS.DE